

MSG Moderne Stadtgeschichte, Bd. 55/1 (2024), 124-129

DOI: 10.60684/msg.v55i1.36

Joachim Kemper

Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg

Offenheit und Mitmachen im Archiv. Stadt- und regionalhistorische Citizen Science am Bayerischen Untermain

MSG Moderne Stadtgeschichte

ISSN: 2941-6159 online

<https://moderne-stadtgeschichte.de>

Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).
Bei den Abbildungen sind eingeschränkte Lizenzformen möglich, Weiternutzungsrechte
sind gesondert abzuklären.

© Joachim Kemper 2024



Joachim Kemper

Offenheit und Mitmachen im Archiv. Stadt- und regionalhistorische Citizen Science am Bayerischen Untermain

1. Einleitung: Die Dialog City-Strategie der Stadt Aschaffenburg

Das digitale Leitbild der Stadt Aschaffenburg behandelt die digitale Transformation einer Stadt nicht in erster Linie als eine Frage der Technik. Die Menschen stehen im Mittelpunkt. Dialog City setzt sich dabei von dem eingängigen Begriff Smart City ab, es ist ein Kunstwort aus analog, digital, Dialog. Aschaffenburg sieht seine Bürger*innen als Mitgestalter*innen der eigenen digitalen Zukunft. Und diese kann und soll eben auch vor Ort (analog) vermittelt, erklärt und gestaltet werden. Digitale wie analoge Zugänge zur Digitalisierung stehen dabei auch bei der partizipativen Digitalstrategie des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg im Vordergrund. Die Aschaffener*innen werden zur Mitwirkung an der umfassenden Erarbeitung einer Stadtgeschichte, quasi „von unten“, befähigt. Vergleichbare Ansätze, zumal seitens der für die jeweilige kommunale Geschichte institutionell zuständigen Stadtarchive, waren bis vor kurzem im deutschen Sprachraum eher die Ausnahme.

2. Der Aschaffener Digitalladen

Das genannte dialogbasierte Leitbild der Digitalisierung verfügt über analoge wie digitale Zugänge. Zentral ist dabei unter anderem der Digitalladen. Er befindet sich seit dem Frühjahr 2021 in einem der belebteren Bereiche der Fußgängerzone, in der Nähe von Archiv und Rathaus. Die Schaufenstergestaltung des Digitalladens weist deutlich auf das ihm zugrundeliegende Vorhaben hin: das Digitale Stadtlabor Aschaffenburg 2.0. Der Laden selbst besteht im Erdgeschoss aus zwei Teilbereichen. Im vorderen Bereich befinden sich ein Empfangsbereich, eine Sitzgruppe für Gespräche und weitere Sitzmöglichkeiten um einen großen Tisch herum – der Tisch dient unter anderem für die Aufnahme von Podcast-Formaten, die dort aufgezeichnet werden. Bereits auf den ersten Blick wird deutlich: Der Digitalladen mit seiner Empfangssituation soll keinen „verwaltungstypischen“ Eindruck vermitteln, sondern einladend wirken. Die Besucher*innen lernen ihn in lockerer Atmosphäre kennen und erfahren, wie sie selbst zur digitalen Geschichtsvermittlung und -kultur beitragen können.

3. Das Digitale Stadtlabor Aschaffenburg 2.0

Seit dem Herbst 2020 ist das Digitale Stadtlabor Aschaffenburg 2.0 als Mitmach-Plattform unter dem Motto „Gemeinsam Stadtgeschichten teilen“ verfügbar.¹ Das Stadtlabor wird seitdem von der Aschaffener Bevölkerung und anderen Interessierten gut angenommen; zahlreiche Personen haben, redaktionell begleitet, selbst Beiträge geschrieben oder kommentiert. Bislang sind weit über 700 dieser Beiträge online verfügbar, die über eine Stadtkarte visualisierbar sind und über verschiedene Kategorien abgerufen werden können.² Das partizipative Projekt ist mittlerweile verstetigt worden; es wird durch diverse (partizipative) Seitenprojekte ergänzt und läuft parallel zu einem wissenschaftlichen Forschungsprojekt zur Aschaffener Stadtgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Dieses Forschungsprojekt, gestartet im Jahr 2020, wird mit der Publikation eines großen Sammelbands Anfang des Jahres 2024 seinen Abschluss finden. Die Querverbindungen zwischen Stadtlabor und dem Buchprojekt waren dabei von Beginn an vielfältig: Das Stadtlabor diente und dient zum Beispiel als Basis für Sammlungsaufrufe, ebenso als Option zur Publikation von Zwischenergebnissen. Auch personell gibt es zwischen den Mitarbeiter*innen beider Projekte enge Verzahnungen.

Vom Stadt- und Stiftsarchiv aus wird der vordere Bereich des Digitalladens seit dem Frühsommer 2021 zu festen Zeiten offengehalten. Aber dies ist bei weitem noch nicht alles: Schon von Beginn an gab es Anfragen aus der Bürgerschaft, von Vereinen und Initiativen, dort zu festen Terminen Sprechstunden oder Meetings abzuhalten. Dies verdeutlicht auch, genauso wie die zahlreichen weniger digital affinen Besucher*innen, wie sehr ein analoger Ort im Stadtzentrum das Interesse weckt. Mit anderen Worten und primär aus Sicht des beteiligten Archivs gesprochen (ähnlich dürfte es beim Digitalamt der Stadt sein): Es ist zweifellos nicht nur das „Stammpublikum“, welches sich im Digitalladen einbringt und mitwirkt. Durch die breite Sichtbarkeit des Archivs im Rahmen der gesamten Digitalisierung der Stadt eröffnen sich darüber hinaus zahlreiche Netzwerke und Kooperationen, die einer Kultureinrichtung ansonsten verschlossen blieben.

Die grundlegende „Erzählung“ hinter den Aktivitäten des Archivs im Rahmen der städtischen Digitalisierung und von Digitalladen und Stadtlabor ist diese: Wir blicken in die Vergangenheit und sprechen darüber (hier und jetzt), um die Gegenwart zu gestalten und Lehren für die Zukunft zu erhalten – und

¹ Vgl. <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/> [20.04.2024].

² Themen werden, anders als beispielsweise beim Stuttgarter Stadtlexikon, nicht vorgegeben. Selbstverständliche Basis sind Regeln und Nutzungsbedingungen, die für alle Autor*innen gelten.

letztlich den Menschen (seitens der Stadt) zu signalisieren, dass wir sie bei der Digitalisierung nicht allein lassen.³ Dieser Impetus steht auch hinter den beiden umfangreichen Podcast-Reihen, die im Digitalladen seit dem Frühjahr 2021 aufgezeichnet werden.⁴

4. Erweiterungen, Projekte und analog-digitale Vermittlung

Beide Reihen sind Teil der zum Jahreswechsel 2021/2022 überarbeiteten Struktur des digitalen Stadtlabors, das neben den bisherigen (und weiterhin zentralen) partizipativen Elementen nun auch immer mehr Zugänge zu neuen innovativen Digitalprojekten beinhaltet. Ein Beispiel hierfür ist das Messenger-Projekt *Erinnern.Immer*.⁵ Auch die digitale Nacherfassung der umfassenden Aschaffenburgers Denkmaltopografie⁶ sowie die biografische Bearbeitung der personenbezogenen Aschaffenburgers Straßennamen⁷ sind mittlerweile als eigene Projekte im Stadtlabor verfügbar – und zugleich in die Gesamtkarte der Stadtlabor-Beiträge mit eingeflossen. Die Ergebnisse der beiden Vermittlungsprojekte *ZeitRaum Brentano* und *Dialog Romantik* (virtuelle Lern-Räume und digitaler Escape-Room) sind seit einigen Monaten über die Stadtlabor-Seite zugänglich.⁸ Der Etablierung eines Online-Archivs für Bürger*innen der Stadt sowie der beiden Landkreise Aschaffenburg und Miltenberg dient das im Jahr 2022 angelaufene Kooperationsprojekt *Digital-analog-miteinander*. Das Projekt *HeimatHub* für den Bayerischen Untermain. In diesem Fall steht das digitale Stadtlabor als Beispiel im Hintergrund, das jedoch regional erheblich erweitert

³ Beispielhaft hierfür stehen immer wieder auch Filmbeiträge im Videokanal der Stadt (Playlist: *stadtarchivAB* bzw. *digitalAB*), zuletzt: *digitalAB – Wir gestalten Aschaffenburg! 2022*, <https://youtu.be/ff6IS0rIpVY> [20.04.2024].

⁴ <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/projekt/aschaffenburgers-geschichten/> bzw. <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/projekt/podcast-lebensgeschichten-der-digitalisierung/> [20.04.2024].

⁵ Im Hintergrund steht die Geschichte des während des Holocaust ermordeten jüdischen Aschaffenburgers Max Hamburger. Sämtliche Messenger-Nachrichten sind weiterhin abrufbar auf der Projektseite, <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/projekt/erinnern-immer/> [20.04.2024].

⁶ <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/projekt/denkmaltopographie/> [20.04.2024].

⁷ <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/projekt/strassennamen-in-aschaffenburg/> [20.04.2024].

⁸ Die Förderung beider Projekte, die in sich unterschiedliche Akzente und Zugänge berücksichtigen, erfolgt über die Kulturstiftung des Bundes (Programm *dive in. Programm für digitale Interaktionen*) sowie im Fall von *Dialog Romantik* über das Programm *Wissens-Wandel*. Für weitere Informationen siehe: <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/projekt/zeitraum-brentano/> und <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/projekt/dialog-romantik/> [20.04.2024].

und durch ein niedrigschwelliges Online-Archiv, Mitmach-Angebote und analoge Anlaufstellen (sogenannte „Ankerpunkte“) erheblich ausgebaut wird. Auch hier stehen digitales Kommunizieren, Zusammenarbeiten und Teilen sowie Bewahren von Informationen im Mittelpunkt. Das Potenzial von Geschichtsvereinen und Kultureinrichtungen auszuschöpfen und interessierte Bürger*innen als Mitakteur*innen zu gewinnen, sind wichtige Herausforderungen und auch für das Bestehen beziehungsweise das Weiterentwickeln einer offenen Gesellschaft unerlässlich.⁹

Ebenfalls angelaufen ist seit September 2022 das umfassende EU-Projekt DIALOG CITY. Dieses große Kooperationsprojekt im Rahmen von Creative Europe bündelt unter Koordination der Stadt Aschaffenburg beziehungsweise des Stadt- und Stiftsarchivs diverse partizipative Kulturvermittlungskonzepte und Partner aus fünf Staaten; zu den herausgehobenen Aktivitäten des Projekts, das kurz gesagt der Verknüpfung von digitaler Innovation mit der analog-physischen Beteiligung der Bürger*innen dient, zählt die Entwicklung eines partizipativen und archivfachlichen Anspruchs genügenden Online-Archivs.¹⁰

Wichtig ist hier, dass die genannten Projekte letztlich auch der Fortentwicklung der partizipativen Elemente des Stadtlabors sowie des Digitalladens zugutekommen werden beziehungsweise erhebliche Synergien möglich sind.

Als Weiterentwicklung des digitalen Stadtlabors hin zu einer vollmobilen Nutzung versteht sich schließlich die Smartphone-App Aschaffenburger Geschichten. Mittels Geofencing können Benachrichtigungen versendet werden, wenn sich ein Point of interest (zugleich letztlich ein Beitrag des Stadtlabors) in der Nähe befindet. In nächster Zeit sollen Augmented Reality-Elemente das Angebot der App noch einmal ein gutes Stück erweitern.¹¹

Die Nutzung der App sowie letztlich auch des Stadtlabors vor Ort, in der Stadt und ihren Stadtteilen, führt schließlich noch einmal zu analogen Werkzeugen: Mithilfe von Bodenaufklebern, deren QR-Code direkt auf einen Stadtlabor-Beitrag verweist, sowie kleinformatigerer APP-Aufkleber macht das Stadtlabor-Team die partizipativen Beiträge prägnant sichtbar. In Ergänzung hierzu verweisen kleinformatische Aufkleber im Stil von Wanderrouten-Hinweisschildern auf die vollmobile Smartphone-App Aschaffenburger Geschichten. Beide Angebote stehen durchaus sinnbildlich für den bereits dargestellten digital-analogen Ansatz. Zukünftig sollen sogar sämtliche personenbezogene Straßennamen mit eigens gestalteten QR-Code-Aufklebern versehen werden. Mit die-

⁹ Zur Projektseite mit umfassenden weiteren Informationen: <https://heimathub.de/> [20.04.2024].

¹⁰ Neue Projektseite: <https://dialogcity.eu/> [20.04.2024].

¹¹ Die App ist über die gängigen App-Stores abrufbar; weitere Informationen auch hier: <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/projekt/stadtlabor-app/> [20.04.2024].

sen werden dann auch die Ergebnisse des derzeit laufenden Straßennamen-Untersuchungsprojekts sichtbar gemacht und zugleich mit dem digitalen Stadtlabor verknüpft: Dort sind alle „nicht-kontroversen“ sowie die „kontroversen“ Straßennamen hinterlegt und teils mit umfangreichen Biografien versehen. Eingehende Kommentare zu den einzelnen Namen sind greifbar und ein eigenes Beteiligungstool soll zusätzlich zu Vorschlägen für die Neubenennungen anregen.¹²



Abb. 1: Der Digitalladen der Stadt Aschaffenburg (außen, 2022). Foto: Till Benzin.

¹² <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/projekt/strassennamen-in-aschaffenburg/> bzw. <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/ausstellung-ehre-wem-ehre-gebuehrt> [20.04.2024].

Joachim Kemper, Dr. phil., ist Archivdirektor des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg. Studium der Geschichte, Deutschen Philologie und Historischen Hilfswissenschaften in Mannheim und Mainz und Promotion 2004 in Mainz. Seitdem Mitarbeiter der „Regesta Imperii“, Referendariat an der Bayerischen Archivschule, Archivar bei den Staatlichen Archiven Bayerns, Leiter des Stadtarchivs Speyer, Abteilungsleiter am Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt am Main. Seit Ende 2017 Leiter des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg. Zahlreiche Publikationen zur südwestdeutschen Stadt- und Landesgeschichte, insbesondere aber auch zu Themen der Digitalisierung, digitalen Transformation und Öffnung von Archiven. Leiter des Arbeitskreises „Offene Archive“ beim Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.
joachim.kemper@aschaffenburg.de